

## Sinn und Form

### Formaler Aufbau und literarische Struktur der Karatepe-Inschrift

Wolfgang Röllig

Universität Tübingen, Altorientalisches Seminar

Das Lebenswerk von H. Çambel ist zu einem beträchtlichen Teil von ihrer Bemühung um die Denkmäler auf dem Karatepe-Aslantaş geprägt. Sie war an der ersten Entdeckung beteiligt, hat mit Th. Bossert und B. Alkim die Ausgrabungen vorgenommen, ihr ist die Rekonstruktion der Monumente und ihre konservatorische Behandlung zu verdanken, sie arbeitet unermüdlich auch an der endgültigen Publikation der Texte und Reliefs. Eine erste Frucht dieser Bemühungen wird die definitive Publikation der Inschriften sein, die sie gemeinsam mit D. Hawkins und mir derzeit durch den Druck führt. Damit werden sicher nicht alle Probleme, die mit den Inschriften zusammenhängen, geklärt sein, sondern es wird – so steht zu hoffen – die Diskussion um diese einmaligen Monumente erneut einsetzen.<sup>1</sup> Ein kleiner Beitrag dazu soll die folgende Studie zu einigen formalen Aspekten der Karatepe-Inschriften sein, die Halet Çambel verehrungsvoll zugeeignet ist.

Der Sinn eines Textes erschließt sich bekanntlich nicht allein dadurch, daß grammatische Struktur und Probleme der Lexik geklärt werden, sondern die Beziehung der Satzteile zueinander, die stilistischen Mittel, die zum Aufbau eines Textes gebraucht werden, geben sehr wichtige Hinweise auf die Intentionen, die der Autor mit der Formulierung seines Textes verband.<sup>2</sup> Noch dazu sind diese Stilelemente oft nicht isoliert zu sehen, sondern gehören zu einem festen Kanon von Wendungen, die zu bestimmten Zeiten und in gewissen Regionen verwendet wurden. Sie können selbst entwickelt sein, sie können aber auch

bewußte oder unbewußte Zitate aus anderen Kontexten enthalten.<sup>3</sup> Ferner gibt es heute wie früher, damals allerdings stärker, gewisse Schemata, die bei der Formulierung von ganz bestimmten Sachverhalten angewendet werden: Die Formulierung einer Grabinschrift wird von einer Bauinschrift, diese von einer Weihinschrift abweichen usw. Allerdings hängt das davon ab, wieweit bereits feste literarische Traditionen etabliert sind, d.h. Schreiber und Auftraggeber bereits Vorkenntnisse von Inschrifttypen haben, die sie bei der Formulierung ihrer je individuellen Inschrift anwenden oder übergehen.

Die Beachtung der Regeln des literarischen Aufbaus von Inschriften ist deshalb sowohl für das Verständnis des jeweiligen Textes selbst von grundlegender Bedeutung als auch für die Fragen nach der Tradition, in der der Text steht. Denn wir dürfen wohl davon ausgehen, daß der jeweilige Verfasser in aller Regel seine Botschaft nicht frei erfand, sondern sich an thematischen und formalen Vorgaben orientierte, die dem Leser eines Textes vertraut waren, einen Wiedererkennungseffekt hatten, so daß Sinn und Absicht einer Verlautbarung zwanglos wahrgenommen werden konnte. Die jeweils individuelle Aussage wird dadurch nicht reduziert, sondern kann mit bestimmten, auch kleinen Abweichungen vom bekannten Schema sogar besonders herausgehoben werden. Das Problem, das uns damit heute gestellt ist, resultiert zum Teil daraus, daß die uns lediglich überlieferten schriftlichen Quellen mehr oder weniger zufällig erhalten sind und den "stream of tradi-

1 Dazu jetzt D.Schwemer, Hethitisch *mad-* "widerstehen" und hieroglyphen-luwisch *mariianinzi* "Rebellen" in der Karatepe-Inschrift, *Welt des Orients* 27 (1996) 30-35.

2 Die sog. "formgeschichtliche" Methode ist zunächst von der alt- und neutestamentlichen Wissenschaft, hier ist vor allem der Name von Hermann Gunkel zu nennen, entwickelt und mit Erfolg auf die biblischen Bücher angewendet worden. Vgl. dazu etwa K. Koch, *Was ist Formgeschichte?*, 5. Aufl., Neukirchen-Vluyn 1989, mit Literatur. Für die Keilschriftkulturen fehlt eine zusammenfassende formgeschichtlich orientierte Literaturgeschichte bisher. Die Arbeiten von W.W. Hallo, E. Reiner, M. Liverani, W. Mayer beziehen sich nur auf einzelne Texte oder Textgruppen.

3 Für Phönizien zuerst nachgewiesen von M.G. Amadasi Guzzo, *Influence directe de la Mésopotamie sur les inscriptions en Phénicien*, in: H.J. Nissen - J. Renger (Hgb.), *Mesopotamien und seine Nachbarn*, Berliner Beiträge zum Vorderen Orient, Bd. 1 (1982) 383-394.

tion", den wir voraussetzen können,<sup>4</sup> nur ganz sporadisch erkennen lassen.

Das gilt schon für die Keilschriftkulturen des Alten Orients, in noch viel größerem Maße aber z.B. für das Phönizische. Es ist kein Zufall, daß etwa in dem jüngst erschienenen "Manuel"<sup>5</sup> unter mehr als 900 Seiten lediglich 8 Seiten (von V. Krings) der phönizischen und punischen Literatur gewidmet sind – und die Inschriften überhaupt nicht dazugezählt werden. Dabei ist zumindest für die Inschrift des Königs Kulumuwa von Sam'al schon verschiedentlich nachgewiesen worden, daß sie von ihrem Verfasser bewußte literarische Prägung erhalten hat.<sup>6</sup> Dies unter der Voraussetzung, die für altorientalische Literatur fast generell gilt, daß die Verwendung bestimmter Stilmittel bereits Literatur konstituiert.

Wenden wir uns unter dieser Prämisse den Inschriften des Karatepe-Aslantaş zu, so wird es nicht überraschen, daß auch Azatiwada bzw. seine Schreiber einen Text geschaffen haben, der – als bisher längste bekannte phönizische Inschrift überhaupt – eine sehr bewußte und den beabsichtigten Zweck der Inschrift maßgeblich unterstützende Rhetorik und damit literarische Form bekam.<sup>7</sup> Das geschah offenbar unabhängig von der hieroglyphenluwischen Bilingue, die zwar im Wesentlichen in den Formulierungen parallel zum phönizischen Text läuft, auf Syntax und Wortwahl dort aber offenbar keinen Einfluß nahm.<sup>8</sup> Es ist hier nicht meine Absicht, alle Aspekte der literarischen Gestaltung dieses Textes, etwa auch eine umfassende Analyse seiner Abhängigkeit von vergleichbaren Texten aufzuzeigen. Das muß an anderer Stelle geschehen und würde den Raum dieses Festschriftbeitrages sprengen. Auf einige Gestaltungselemente möchte ich jedoch hinweisen, die mir besonders wichtig sind.<sup>9</sup>

Der globale Aufbau der Inschrift – unter Verwendung der Zeilenzählung der vollständig erhaltenen Unteren Torinschrift Phu/A – stellt sich folgendermaßen dar:

- 1 Selbstvorstellung des Azatiwada (I 1-2)
- 2 Erweiterte Selbstvorstellung des Azatiwada mit Auflistung seiner Taten (I 3 - II 8)
- 3 Bauinschrift für Azatiwadaya (II 9 - II 2a)
- 4 Wünsche für den Bauherren, die Stadt und ihre Bewohner (III 2b - 11)
- 5 Fluchformel (III 12 - IV 1a)
- 6 Segenswunsch für Azatiwada (IV 1b - 3).

Einige dieser sechs Abschnitte sind schon durch ihre Syntax deutlich von anderen geschieden. So ist die Selbstvorstellung als Nominalsatz mit folgendem verbalen Relativsatz konstruiert. Der in Z. 3 angeschlossene 2. Teil beginnt mit einem Subjektwechsel, so daß in den ersten 3 Zeilen dreimal die Perspektive wechselt, immer aber im Blick auf Azatiwada selbst: "Ich bin A (Subjekt A) – welchen stark machte Awarikku (Subjekt B) – mich machte Baal (Subjekt C) zum Vater..." Mit *yhw 'nk 'yt dnm* "ich ließ die Danuna aufleben" (I 3f.) setzt dann eine lange Folge von Verbalsätzen ein, die alle in der 1. Person Sg. formuliert sind und die dreimal durch die Feststellung *w-kn bymty...* "und es war in meinen Tagen..." (I 5, II 1 und II 7) unterbrochen bzw. abgeschlossen wird, wobei die dritte Formel durch ein zugefügtes *bkl* "in allen (meinen Tagen)" besonders unterstrichen wird.

Der 3. Abschnitt zerfällt seinerseits in zwei völlig parallele aber ungleich lange Teile, die jeweils als Verbalsätze in der 1. Pers. Sg. konstruiert sind: *w-bn 'nk hqrt z wšt 'nk šm...* "und ich baute diese Stadt und gab (ihr) den Namen..." II 9b - 17a und II 17b - II 2a. Auch der 4. Abschnitt ist in sich geteilt: Subjekt des

<sup>4</sup> Der Terminus wurde zuerst von A.L. Oppenheim, *Ancient Mesopotamia. Portrait of a Dead Civilization*, Chicago 1964, p. 13ff. eingeführt und hat sich als außerordentlich fruchtbar erwiesen.

<sup>5</sup> V. Krings (Hgb.), *La Civilisation phénicienne et punique*, Leiden 1995, p. 31-38.

<sup>6</sup> T. Collins, *The Kilamuwa Inscription – a Phoenician Poem*, WO 6 (1971/2) 183-188; M. O'Connor, *The Rhetoric of the Kilamuwa Inscription*, BASOR 226 (1977) 15-29; S.D. Sperling, *KAI 24 Re-examined*, UF 20 (1988) 323-337.

<sup>7</sup> Das ist merkwürdigerweise in der letzten gründlichen Bearbeitung des Textes von F. Bron, *Recherches sur les inscriptions de Karatepe*, Genève/Paris 1979, nicht gebührend gewürdigt worden.

<sup>8</sup> Vgl. hierfür den auch für stilistische und allgemein kompositorische Elemente beider Inschriften bedeutsamen Aufsatz von M.G. Amadasi Guzzo/A. Archi, *La bilingue fenicio-ittita geroglifica di Karatepe*, *Vicino Oriente* 3 (1980) 95-102, besonders S. 87-96.

<sup>9</sup> Vgl. zu einem Teilproblem auch schon W. Röllig, *Phoenician and the Phoenicians in the Context of the Ancient Near East*, in: S. Moscati (Hgb.), *I fenici: ieri – oggi – domani* (Rom 1995) 208-211.

transitiven Verbums *brk* "segnen" im 1. Teil ist der Ba'al-KRNTYŠ (III 2b - 7a), während im 2. Teil der Wunschformel mit dem intransitiven *w-kn hqrt z* "und diese Stadt möge sein" (III 7b - 11) eine Formel angeschlossen wird, die erst am Schluß durch *b'br b'l w'lm* die Gnade der Gottheiten anruft, so daß deren Wirken am Anfang und am Schluß steht.

Der 5. Abschnitt ist komplizierter gestaltet, da er durch das Alternieren von 2 Verben bestimmt wird, nämlich von *mḥh* "auslöschen" und *šyt* "(ein-)setzen": *w'm mlk... ymḥ šm 'z'wd... wšt šm* "und wenn ein König... auslöschen sollte den Namen des Azatiwada... und einen (anderen) Namen daraufsetzt" heißt es im ersten Teil (III 12 - 14), aber: *wšt šm 'ly... w-mḥ b'l šmm* "und er setzt seinen Namen darauf... dann mögen auslöschen der Himmels-Baal..." wird im 2. Teil (III 16 - 18) mit Subjektwechsel formuliert. - Der Schlußabschnitt schließlich wird durch das seltene Adverb *'ps* "nur, lediglich" besonders akzentuiert und knüpft mit seinem Verbum *kwn* in der Formel *šm ... ykn* "der Name möge bestehen" an die Formeln im 2. Teil *wkn bymty* "und es war(en) in meinen Tagen" (I 5. II 1 und II 7) wieder an.

Der Autor der Inschrift hat eine Vorliebe für Dreiergruppen (in der Gliederung am Schluß des Aufsatzes jeweils gekennzeichnet): Die Stärke wird demonstriert durch das Bereitsstellen von Pferden (*ss*), Schilden (*mgn*) und (Heer)lagern (*mḥnt*; I 6f.). Am Beginn der Fluchformel (III 12f.) werden als mögliche Übeltäter aufgeführt: "wenn ein König unter Königen oder ein Würdenträger unter Würdenträgern, wenn ein Mensch, dessen Name "Mensch" ist (*'m mlk b-mlkm w-rzn b-rznm 'm 'dm 'š 'dm šm*), und an ihrem Ende heißt es in leicht modifizierter Form von denen, denen die Strafe gilt (III 18 - IV 1): "möge auslöschen Ba'al... dieses Königtum oder diesen König oder diesen Menschen, dessen Name "Mensch" ist..."

(*w-mḥ b'l... 'yt h-mmlkt h' w-'yt h-mlk h' w-'yt 'dm h' 'š 'dm šm*).<sup>10</sup>

Er steigert diese Gruppen aber gern dadurch, daß er noch ein kürzeres viertes Glied anhängt. So heißt es in I 5f. mit einer Dreiergruppe von der Regierung Azatiwadas, daß in ihr "alles Gute und Behagen und Wohlsein" (*kl n'm ... w-šb' w-mn'm*)<sup>11</sup> herrscht, aber in II 7f. ist mit Steigerung die Rede von "Behagen und Wohlsein und ruhigem Wohnen und Ruhe des Herzens" (*šb' w-mn'm w-šbt n'mt w-nḥt lb*), eine Formulierung, die wenig später nochmals erscheint (II 12 - 14). Der Segen des Ba'al verschaffe dem Azatiwada "Leben und Heil und mächtige Stärke" (*hym w-šlm w-'z 'dr*; III 3f.)<sup>12</sup>, wenig später aber soll er verleihen "Länge der Tage und Fülle der Jahre und ein gutes Alter und mächtige Stärke..." (*'rk ymm w-rb šnt w-rš't n'mt w-'z 'dr ...*; III 5f.).

Eine besondere Art der Steigerung ist in III 7ff. zu beobachten: Die Stadt wird mit nur 2 Segnungen abgespeist: "Es sei diese Stadt Besitzerin von Fülle (an Korn) und Wein" (*w-kn hqrt z b'lt šb' w-trš*), dem ganzen Volk aber kommen wieder 3+1 Reichtümer zu: "Und das Volk ... sei Besitzer von Rindern und Besitzer von Kleinvieh und Besitzer von Fülle (an Korn) und Wein" (*w-'m ... ykn b'l 'lpm w-b'l š'n w-b'l šb' w-trš*). Hier wird also ein Teil des vorhergehenden Satzes aufgenommen, aber erweitert durch eine Formel, die ähnlich als Ausdruck besonderen Wohlergehens und wirtschaftlicher Prosperität bereits in der Kulamuwa-Inschrift erscheint.<sup>13</sup> Im Folgenden (II 9f.) ist erneut eine Dreiergruppe, jetzt mit unterschiedlichen Verben, angeschlossen: "Und unter vielen möge es gebären und unter vielen möge es mächtig sein und unter vielen möge es untertan sein dem Azatiwada..." (*w-b-rbm yld w-b-rbm y'dr w-b-rbm y'bd l'z'wd*).

<sup>10</sup> Mehr zufällig ist wohl die Dreiergruppe mit dreimaligem *šm* in III 12f. entstanden: *'m 'dm 'š 'dm šm 'š ymḥ šm 'z'wd b-š(r z w-št šm* "wenn ein Mensch dessen Name "Mensch" ist, auslöscht den Namen des Azatiwada von diesem Tor und setzt einen anderen Namen darauf..."

<sup>11</sup> Der Autor des Textes hat eine besondere Vorliebe für die Wurzel *n'm*, die sowohl als Substantiv (in I 5.10.13) als auch als Adjektiv (fem. *n'mt* in A II 8.13.III 6, C III 20) als auch in der Nominalform *mn'm* (in A I 6 II 7.13.16 u. Dupl) erscheint. Sie ist allerdings auch sonst im Phönizisch-Punischen nicht selten (vgl. J. Hoftjizer/K. Jongeling, DNWSI 2,738f.; 662), was insofern auffällig ist, als das Hebräische - außer in Eigennamen - die Wurzel verhältnismäßig selten verwendet und sie dort meist der Liebessprache angehört, s. T. Kronholm, Theolog. Wb. zum Alten Testament 5 (1984/86) Sp. 500-506.

<sup>12</sup> Vgl. dazu und zu Parallelen schon J. Greenfield, Scripture and Inscription: The Literary and Rhetoric Elements in some Early Phoenician Inscriptions, in: H. Goedicke (Edt.), Near Eastern Studies... W. F. Albright (1971) 265 f.

<sup>13</sup> KAI 24, 11ff., vgl. zuletzt J. Tropper, Die Inschriften von Zincirli, ALASP 6, Münster 1993, 27ff.: 21.

Hingewiesen sei schließlich noch auf den antithetischen Parallelismus, der sich in II 15-17 findet, eingeschlossen durch ein zweimaliges *b-ynty*: *b-ynty kn l'rs 'mq 'dn šb' w-mn'm w-bl kn mtm l-dnnyy ll b-ynty* "in meinen Tagen hatte das Land der Flur von Adana Behagen und Wohlsein, aber nie war für die Danuna Nacht in meinen Tagen."

Der literarische Typus der Karatepe Inschriften ist merkwürdig schillernd: Die Texte Phu/A und Pho/B sind zunächst typische Bauinschriften, die sich auf die gesamte Stadtanlage und jeweils das betreffende Tor beziehen, in dem sie angebracht waren. Sie haben aber auch Elemente einer Stiftungsinschrift in sich, nämlich in der Passage A II 18b - III 2a, die von

der Installierung des Kultes des Ba'al-KRNTRYŠ spricht. Da der Auftraggeber aber eine in ihren ersten Teilen gleiche Inschrift auch auf der Götterstatue (PhSt/C) anbringen ließ, ist dort die Bauinschrift an ihrem Ende in eine Dedikationsinschrift mutiert, was ihr einen hybriden Charakter verleiht.

Im Folgenden stelle ich den Text der Unteren Torinschrift – mit ein paar unwesentlichen Auslassungen – so gegliedert zusammen, wie sich mir sein Aufbau aufgrund der syntaktischen und stilistischen Gegebenheiten darstellt. Jede Übersetzung muß auf diese Grundstruktur des Textes Rücksicht nehmen, will sie nicht den Sinn des Ganzen verfehlen.

## Übersetzung

- I. Ich bin Azatiwada, der abarakku des Ba'al, Diener des Ba'al, den Awarikku stark machte, der König der Danuna.
- II. Es machte mich Ba'al für die Danuna zum Vater und zur Mutter.  
 Ich brachte die Danuna zum Leben.  
 Ich machte weit das Land der Ebene von Adana...  
 und in meinen Tagen hatten die Danuna alles Gute und Sättigung und Wohlsein.  
 Und ich füllte die Speicher von Pahar.  
 Und ich fügte (machte) Pferd zu Pferd  
 und Schild zu Schild  
 und Heer zu Heer  
 durch die Gnade des Ba'al und der Gottheit.  
 Und ich zerbrach die Aufsässiger  
 und ich riß heraus alles Böse...  
 und ich gründete das Haus meines Herren auf Freundlichkeit  
 und ich handelte freundlich gegen den Sproß meines Herren  
 und ich ließ ihn sich setzen auf den Thron seines Vaters.  
 Und ich schloß Frieden mit jedem König...  
 aufgrund meiner Gerechtigkeit und meiner Weisheit und der Güte meines  
 Herzens  
 Und ich baute starke Befestigungen  
 an allen Außenbezirken...  
 und ich baute Befestigungen  
 an den Orten.....  
 Und ich unterwarf starke Länder  
 im Sonnenuntergang  
 welche nicht unterwarfen alle Könige...  
 Aber ich, Azatiwada, unterwarf sie!  
 Ich brachte sie herab, ich ließ sie wohnen  
 an den äußersten Grenzen... und Danuna ließ ich dort wohnen.

Und es war in meinen Tagen

an allen Enden der Ebene von Adana....

an den Orten, an denen..... gefürchtet waren....

Aber in meinen Tagen konnte eine Frau allein gehen ....durch die Gnade des Ba'al

Und es war in allen meinen Tagen Sättigung und Wohlergehen und Friedfertigkeit und  
Herzensruhe .....

III. Und ich baute diese Stadt

und gab ihr den Namen Azatiwadaya.

Und ich baute sie durch die Gnade des Ba'al .... in Sättigung und Wohlergehen

Friedfertigkeit und Herzensruhe ....

damit in meinen Tagen existiere für das Land ..... Sättigung und Wohlergehen

und nicht sei irgendwann den Danuna Nacht in meinen Tagen.

Und ich baute diese Stadt

ich gab ihr den Namen Azatiwadaya

ich ließ in ihr wohnen den Ba'al ...

und es mögen ihm alle Flußländer ein Opfer bringen ....

IV. Und möge segnen der Ba'al ... den Azatiwada mit Leben und Gesundheit und starker Kraft über jeden  
König

damit gebe der Ba'al ... dem Azatiwada Länge der Tage

und Vielzahl der Jahre

und ein freundliches Alter

und starke Kraft über jeden König.

Und möge diese Stadt eine Herrin sein über Mengen (an Korn) und Wein!

Und dieses Volk, das in ihr wohnt, sei Besitzer von Rindern

und Besitzer von Kleinvieh

und Besitzer von Mengen (an Korn) und Wein.

Und zahlreich mögen sie gebären

und zahlreich mögen sie stark werden

und zahlreich mögen sie dem Azatiwada dienen .....

durch die Gnade des Ba'al und der Gottheit..

V. Und wenn ein König unter den Königen

oder ein Fürst unter den Fürsten

wenn ein Mann, dessen Name "Mann" ist,

der tilgt den Namen .....

und setzt (seinen eigenen) Namen (darauf)

wenn er darüberhinaus diese Stadt begehrt

und einreißt dieses Tor ....

und ein anderes Tor macht

und seinen Namen darauf setzt,

ob er es aus Begehrlichkeit herausreißt oder

ob er aus Haß oder Bosheit dieses Tor herausreißt

dann möge auslöschen der Ba'al ..... dieses Königtum

und diesen König

und den Mann, dessen Name "Mann" ist.

VI. Nur der Name des Azatiwada bestehe auf ewig

wie der Name von Sonne und Mond.

## Gliederung von Phu/A\*

I. 'nk 'ztwd hbrk b'l 'bd b'l 's 'dr 'wrk mlk dnnym

II. p'ln b'l l-dnnym l'b w-l'm

yhw 'nk 'yt dnnym

yrhb 'nk 'rš 'mq 'dn ....

w-kn b-ynty kl n'm l-dnnym wšb' w-mn'm (3)

w-ml' 'nk qrt p'r

w-p'l 'nk ss 'l ss

w-mgn 'l mgn

w-mhnt 'l mhnt (3)

b-br b'l w'lm

w-šbrt mlšm

w-trq 'nk kl h-r' ...

w-ytn 'nk bt 'dny b-n'm

w-p'l 'nk l-šrš 'dny n'm

w-yšb 'nk 'l ks' 'by

w-št 'nk šlm 't kl mlk ...

b-šdqy w-b-škmtly w-b-n'm lby (3)

w-bn 'nk hmyt 'zt

b-kl qšyt ...

w-bn 'nk hmyt

b-mqmm hmt ...

w-n 'nk 'ršt 'zt

b-mby šmš

'š bl 'n kl h-mlkm ...

w-'nk 'ztwd 'ntnm

yrdm 'nk yšbm 'nk

b-qst gbly ...w-dnnym yšbt šm

w-kn b-ynty

b-kl gbl 'mq 'dn ...

b-mqmm 'š kn ... nšt'm ...

w-b-ynty 'nk 'št tk lhdy ... b-br b'l ...

w-kn b-kl ynty šb' w-mn'm w-šbt n'mt w-nht lb ... (3+1)

III. w-bn 'nk h-qrt z

w-št 'nk šm 'ztwdy ...

w-bny 'nk b-br b'l ... b-šb' w-b-mn'm w-b-šbt n 'mt w-b-nht lb... (3+1)

k b-ynty kn l'rš ... šb' w-mn'm

w-bl kn mtm l-dnnym ll b-ynty

w-bn 'nk h-qrt z

št 'nk šm 'ztwdy

yšb 'nk bn b'l ...

w-yllk sbh l-kl h-mskt ...

IV. w-brk b'l ... 't 'ztwd hym w-šlm w-'z 'dr 'l kl mlk (3)

l-tty b'l ... l-ztwd 'rk ymm

w-rb šnt

w-rš't n'mt

w-'z 'dr 'l kl mlk (3+1)

w-kn h-qrt z b'lt šb' w-trš

w-'m z 's yšb bn ykn b'l 'lpm

w-b'l š'n

w-b'l trš (3)

w-brbm yld

w-brbm y'dr (3)

w-brbm y'bd l-ztwd ...

b-br b'l w'lm

V. w-'m mlk b-mlkm

w-rzn b-rznm

'm 'dm 'š 'dm šm

'š ymh šm ...

w-št šm (3)

'm 'p yhmd 'yt h-qrt z

w-yš' h-š'r z ...

w-yš' l š'r z

w-št šm 'ly

'm b-hmdt ys'

'm b-šn't w-b-r' ys' h-š'r z

w-mh b'l ... 'yt h-mmlkt h'

w'yt h-mlk h'

w'yt 'dm h' 'š 'dm šm (3)

VI. 'ps šm 'ztwd ykn l'lm

km šm šmš w-yrh